

und fremde Gestalten zeigten, teilweise Szenen aus dem Leben der ersten Christen Japans zeigen. Der Verfasser beschreibt diese Bilder, die uns von der ersten Berührung der abendländischen Zivilisation und des fernen Ostens erzählen, die von 1549 bis 1614 dauerte und durch die große Christenverfolgung abgebrochen wurde. Wir sehen auf den Bildern nicht nur die abendländischen Missionäre in den verschiedenen Mönchstrachten, sondern auch den ersten Unterricht, die Feier der heiligen Messe, ja sogar ein Papstbildnis dargestellt, das sich damals jedenfalls in der Metropole der japanischen Kirche zu Nagasaki befand. Durch dieses Porträt sollte der neue Glaube in Japan als der Glaube des „Königs der Lehre“ dargestellt werden; die Verbindung mit Rom blieb für die Christen Japans das Kriterium wahren Christentums.

Wien.

Ernst Tomek.

- 13) **The Life and Times of John Carroll** Archbishop of Baltimore. (1735—1815). Guilday Peter, Docteur ès sciences morales et historiques, Professeur of Church History, The Catholic University of America. New York 1922, Encyclopedia Press.

Ein bei uns wenig beachtetes, aber doch für den Katholiken lehr- und trostreiches Kapitel ist die Kirchengeschichte Nordamerikas. Was wir sonst im fernen Altertum anstaunen, das haben wir in greifbarer Nähe. Wir hören freilich sonst von dem Dollarland gewöhnlich ganz andere Dinge, daß sich aber die Entwicklung der nordamerikanischen Kirche unter noch schwierigeren Verhältnissen vollzogen hat, wie die Ausbreitung der Kirche in den Ländern um das Mittelmeer im 2. Jahrhundert, das wissen nur wenige Europäer. Freilich sind die Maßstäbe alle ins Moderne, ins Amerikanische zu übertragen. Darum wäre es lebhaft zu wünschen, daß das vorliegende Werk des Professors der Kirchengeschichte an der katholischen Universität Amerikas, das größtenteils aus den Vorlesungen desselben in den Jahren 1919 bis 1921 hervorging, den deutschen Katholiken durch eine Uebersetzung nähergerückt würde. Wir Deutsche haben ja eine Arbeit des großen amerikanischen, katholischen Historikers Shea über die katholische Kirche in Nordamerika (Regensburg 1864) und Shea hat auch eine englische Biographie Carrolls geliefert (Life and Times of archbishop Carroll 2 vols. New York 1880), auch hat der berühmte Jesuit Baumgartner in mehreren Aufsätzen über die katholische Kirche in Nordamerika berichtet, speziell über Carroll („Stimmen aus Maria Laach“ 1876), aber sonst haben wir über diese so hochinteressante Entwicklung nichts. Viel reicher fließen natürlich die amerikanischen Quellen, die der Verfasser in einem Schlußkapitel seines Werkes (Critical Essay on the sources p. 833—856) ausführlich bespricht. Die erste Biographie Carrolls erschien schon 1843, dann folgte die Publikation Campbells in dem United States Catholic Magazine (1844 bis 1848). Der Verfasser hat selbstverständlich neben diesen gedruckten Vorarbeiten das ganze ungedruckte Aktenmaterial zu Rom, Baltimore, im berühmten Kolleg zu Georgetown mit seinem prächtig geordneten Archiv, das erzbischöfliche Archiv zu London, Quebec, das Archiv der katholischen historischen Gesellschaft zu Philadelphia, eine Reihe amerikanischer Diözesanarchive, die Archive der amerikanischen Dominikaner u. a. benützt. Aus diesen eingehenden Studien ergibt sich das prachtvolle literarische Denkmal, das der Verfasser dem ersten Bischof Nordamerikas gesetzt hat. Carrolls große Persönlichkeit und seine gottgewollte Sendung in einer für die nordamerikanische Kirche entscheidenden Zeit verdienen eine solche Würdigung. Geboren 1735 aus alter irischer Familie zu Upper Marlboro Md., war er ein Vetter des um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten verdienten Charles C. of Carrollton († 1832), studierte am Jesuitenkolleg zu St. Omer in Flandern, trat 1753 in die Gesellschaft Jesu ein und machte deren langwierigen Studiengang mit, bis zur feierlichen Profess (1771). Als die Gesellschaft 1773 aufgehoben wurde, entschloß er sich nach Amerika als Missionär zu gehen. Damals stand das Gebiet der

heutigen Vereinigten Staaten noch unter der Herrschaft der anglikanischen Engländer, die ihre strengen Gesetze gegen die Katholiken auch jenseits des Ozeans durchführten. Als das katholische Kanada 1763 von Frankreich an England abgetreten werden mußte, sollten auch dort die antikatholischen Gesetze zur Durchführung kommen, aber die Furcht vor der Revolution ließ die Engländer vorsichtig vorgehen. Wenige Jahre später machte sich Nordamerika vom Mutterland ganz frei (1775). In diesen Tagen der großen Erhebung finden wir unseren Carroll in Kanada als Missionär; doch auch die katholische Kirche sollte die neue Freiheit genießen, und so war es denn das erste Zeichen geordneter Verhältnisse, als Carroll auf Franklins Verreiben durch Kardinal Antonelli am 9. Juni 1784 die Verständigung seiner Erhebung zum Apostolischen Präfekten der Vereinigten Staaten erhielt. Die Schwierigkeiten, die Carroll in der Pastoration des weiten Gebietes in diesen kritischen Tagen hatte, wurden durch den Mangel geeigneter Seelsorger vergrößert, darum bemühte er sich Studenten nach Rom zu senden. Am 14. September 1789 wurde eigentlich der Grundstein der nordamerikanischen Kirche gelegt, da Pius VI. unseren Carroll zum Bischof von Baltimore erhob, und am Maria Himmelfahrtstfest 1790 empfing er auf dem Schloß Zulworth in England die Konsekration aus der Hand des Bischofs Charles Walmesley, eines Benediktiners. Mit seinem Wahlspruch: *Ne derelinquas nos Domine Deus noster* ging er sofort ans Werk: 1791 hielt er bereits die erste Synode, das so berühmte Studienhaus Georgetown für den Klerus entstand, im selben Jahre das St. Mary-Seminar zu Baltimore, Männer- und Frauenorden (Ursulinen) wurden berufen und die Gesellschaft Jesu wieder eingeführt. 1808 wurde Carroll zum Erzbischof von Baltimore erhoben und seiner Metropole wurden die neuen Diözesen Boston, Newyork, Philadelphia und Bardstown unterstellt; als erster Bischof von Boston wirkte unter Carrolls Führung der durch seine Protestantenbefehrungen berühmte spätere Kardinal John Cheverus. Hochbetagt ist Carroll am 23. November 1815 gestorben. Theas Urteil bleibt bis heute: Sein Tod bedeutet das Ende einer Periode in der Geschichte der Kirche Nordamerikas. Die Biographie unterscheidet sich von unseren europäischen Arbeiten ähnlichen Inhalts dadurch, daß sie nur Tatsachen berichtet, langatmige azetische Darstellungen der Tugenden des Helden ganz beiseite läßt. In der Hinsicht könnten wir auch vom praktischen Amerikaner manches lernen.

Wien.

Ernst Tomek.

- 14) **Stilles Frauenheldentum** oder Frauenapostolat in den ersten drei Jahrhunderten des Christentums. Von Georg Fangauer O. S. F. S., Dr phil. et theol., Religionsprofessor (128). Münster i. W. 1922, Aschendorff.

Der Verfasser bietet uns in dieser Doktordissertation einen kurzen Ueberblick über die Knechtung der Frauenwürde bei den vorchristlichen und bei den heute noch heidnischen Völkern und zeigt, wie das christliche Frauenideal sich in den ersten drei Jahrhunderten ausgewirkt hat. Da das Thema schon so oft und ausführlich behandelt wurde, konnte der Verfasser bei all seiner aufmerksamen Quellenverwertung nichts wesentlich Neues bringen, aber die Zusammenstellung ist für solche empfehlenswert, die das Thema ohne lange Vorstudien zu Vorträgen in Frauenvereinen oder zu Predigten brauchen. Kleinere Verstöße in der Quellenzitation fallen für solche Benutzer der Schrift auch nicht ins Gewicht. Aufgefallen ist Rezensenten nur, daß im Abschnitt über die Jnder auch von den Indianern in Peru in einem Atem gesprochen (S. 13) und daß im Abschnitt über die Frau im Judentum die herrliche Schilderung der mulier fortis nach den Weisheitsbüchern außeracht gelassen wird.

Wien.

Univ.-Prof. Ernst Tomek.